

Zu dieser Zeit fand der Krieg der polnischen Barone gegen Sowjetrußland statt. Er war von den imperialistischen Mächten angezettelt worden, nachdem sie in vielen anderen Gebieten des großen Sowjetlandes Schiffbruch erlitten hatten. Schließlich erreichten wir unser Ziel und stießen auf die ersten Soldaten der Roten Armee. Die drei bewaffneten Reiter, die uns anhielten und befragten, waren nicht ohne weiteres als Rotarmisten zu erkennen. Als deutscher Junge, aufgewachsen in der Kaiserzeit, hatte ich von Uniformen eine ganz bestimmte Vorstellung. Ich ließ mir damals nicht träumen, daß auch ich zwei Monate später mit grauen Hosen, dem dunklen Jackett vom Konfirmationsanzug und den kläglichen Überresten eines einstmaligen weißen Hemdes meinen Dienst in der Roten Armee verrichten würde.

Dieser Dienst war eine Sache für sich. Als Mitglied eines Kavallerieregiments der Roten Armee war ich Strapazen ausgesetzt, wie ich sie nicht für möglich gehalten hatte. Wir führten einen ständigen Bewegungskrieg, und was an Reit- und Schießübungen abgehalten wurde, war nicht im üblichen Sinne „Übung“, sondern ernste Kampfhandlung. Ich muß gestehen, daß ich beim ersten Kugelwechsel die Hosen „gestrichen voll“ hatte. Nachdem jedoch der erste Schock überwunden war, kämpfte ich so tapfer, wie ich es zuvor von mir erwartet hatte.

Schwierig blieb es nach wie vor für mich, in kritischen Momenten die Kommandos und Zurufe richtig zu deuten, da ich in die Rote Armee eingetreten war, ohne ein Wort Russisch zu verstehen. In jenem Sommer 1920 wurde in Minsk eine Formation aus Internationalisten aufgestellt. Das waren ehemalige deutsche und österreichische Kriegsgefangene, auch Emigranten — sowohl aus der ungarischen als auch aus der bayrischen Räterepublik — und solche Freiwilligen wie ich. Hinzu kamen viele lettische und auch polnische Arbeiter, die erkannt hatten, daß nicht die Rote Armee ihr Feind war, sondern die polnische Schlachta, der Adel, und die ausländischen Brotgeber der neuen polnischen Herrschaft. Dieser internationalen Brigade in Minsk wurde ich zugeteilt. Jetzt fielen wenig-

stens die sprachlichen Schwierigkeiten fort.

Unsere militärische Ausrüstung hielt keinem Vergleich mit der von Frankreich ausgestatteten polnischen Armee stand, der wir gegenüberstanden. Obwohl damals besonders die Seeleute und die Eisenbahner Deutschlands ihre Solidarität mit dem jungen Sowjetstaat auf vielfältige Art bewiesen, indem sie dafür sorgten, daß mancher französische Munitionstransport Polen nicht erreichte, kamen doch auf ein ausgeschossenes Gewehr bei uns hundert neue Modelle beim Feind. Unsere Lage wurde dadurch besonders erschwert, daß nur ein Teil der Roten Armee an dieser Front eingesetzt werden konnte. Noch waren in der Ukraine und im Kaukasus, in Mittelasien und im Fernen Osten starke Truppenteile der Sowjetmacht gebunden.

Anfangs hatten wir mit den polnischen Einheiten nur Scharmützel zu bestehen gehabt, doch jetzt trafen wir auf stärkere Verbände. Die Kämpfe, die sich nun entwickelten, brachten auch unserer Formation beträchtliche Verluste. Dies wog um so schwerer, als uns nicht nur alle notwendigen Medikamente, sondern auch Ärzte und Pfleger fehlten. So mußte mancher Verwundete, der leicht hätte gerettet werden können, zugrunde gehen. Deshalb bedeutete es für uns eine große Hilfe, als sich uns viele polnische Männer und Frauen als Sanitäter zur Verfügung stellten.

Durch die ideologische Schulung in der Roten Armee erhielt ich etwas, das für mein ganzes weiteres Leben von entscheidender Bedeutung bleiben sollte, nämlich den Blick für die politischen Zusammenhänge. Nicht nur durch Vorträge und Versammlungen wurden wir geschult, sondern auch durch das gute Verhältnis des Kommandeurs zur Truppe, durch die Sorge der Partei um jeden Rotarmisten, durch die brüderliche Verbundenheit der Soldaten. Deutlich wurde sichtbar, daß hier eine Armee neuer Qualität entstand. Arbeiter und werktätige Bauern waren zur entscheidenden Kraft im neuen Staat und in seiner Armee geworden, und der unaufhaltsame Sieg des Sozialismus wurde uns allen zur Gewißheit.

Ich sehe noch das Bild vor mir, wie ein ganzes Regiment daherritt, in dem